Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

[illegible] 10 Pf.

Nr. 556. Dienstag den 1. November 1904. 98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Kammerherr von Behr-Pinnow ist definitiv zum Kabinettsrat und Schatullverwalter der Kaiserin ernannt worden. (S. Letzte Dep.)

* Der Rücktritt des bayerischen Finanzministers Frhrn. v. Riedel steht unmittelbar bevor.

* Der Aufstand der Herero kann als niedergeworfen angesehen werden, doch sind leider einige Kapitäne auf britisches Gebiet geflohen. (S. Aufstand in Südwestafr.)

* In Gibraltar sind die Mobilmachungsverfahrungen eingestellt worden. Man schließt daraus, daß keine weiteren Verwickelungen mit Rußland erwartet werden.

* Einem Feuer in Petersburg fielen elf Personen zum Opfer.

* Auf der Weltausstellung in St. Louis erkannten die Preisrichter der deutschen Kunstabteilung Adolf v. Menzel, Reinhold Begas sowie Peter Breuer Große Preise, Friedrich August v. Kaulbach eine besondere Erinnerungsmedaille und vielen anderen goldene und silberne Medaillen zu.

Die Eröffnung der Bagdadbahn.

Anläßlich des Geburtstages des Sultans ist vor wenigen Tagen die erste Zweihundertkilometerstrecke der Bagdadbahn Konia—Eregli—Burgurlu eröffnet worden und der Kaiser hat in einem Telegramm an Herrn Gwinner, den Direktor der Deutschen Bank, seine Befriedigung über dieses Ereignis geäußert. In der Tat liegt es ja nahe, in ihm einen Erfolg unserer auswärtigen Politik zu sehen, und ganz sicher werden wir in den nächsten Tagen in vielen Blättern enthusiastische Berichte und tiefgründige „Würdigungen" lesen können. Wir unserseits glauben nicht, daß wir hier vor einem Markstein unserer friedlichen Expansion stehen. Was etwa den moralischen Einfluß betrifft, den wir dadurch in der Türkei gewinnen könnten, daß ein Lieblingsgedanke des Sultans durch deutsche Initiative zur Durchführung gelangt sei, so ist hierzu zu bemerken, daß der Sultan an der Bahn, so wie sie traciert ist, kein besonderes Interesse nimmt, es sei denn, daß er vielleicht große Terrainspekulationen im Sinne hat. Der Sultan wollte eine Trace zentraler Art. Diese scheiterte aber an dem Einspruch Rußlands und auch daran, daß die Deutsche Bank eine Küstentrace bevorzugte. Es würde zu weit führen, die Peripetien dieser Angelegenheit hier noch einmal rückschauend zu verfolgen. Tatsache ist, daß wir auf die Dankbarkeit des Sultans nicht zu rechnen haben.

Was die geschäftliche Seite der Sache betrifft, so wird vor allen Dingen darauf hingewiesen, daß die Lieferungen in erster Linie den Deutschen zugute kommen. Aber diese Darstellung ist eine allzu optimistische, vielmehr gehen die Aufträge größtenteils nach Frankreich und Belgien, wie denn überhaupt der deutsche Einfluß in jenen Gegenden sich bisher nicht wesentlich gehoben hat. Der materielle und moralische Erfolg der ganzen vielgepriesenen Unternehmung ist für Deutschland minimal, und man muß sich fragen, welchen Endzweck wir denn eigentlich im Auge haben, da uns so oft genug autoritativ versichert worden ist, daß wir nur moralische Erörterungen machen wollen und daß gar nicht daran zu denken ist, in jenen Gegenden etwa Ackerbaukolonien zu gründen und Land zu erwerben. Wir sind dort, wie überall, in der Rolle des nichtinteressierten Gentleman aufgetreten, die seit einigen Jahren von oben herab so warm empfohlen wird und die ja auch gewiß durch schöne Pose darüber zu trösten vermag, daß wir erstens, wie es dem Volk der Dichter und Denker ziemt, überall leer ausgehen und zweitens, weil niemand an einen so blöden Idealismus zu glauben vermag, auch noch das allseitige Mißtrauen ernten.

Dieses Mißtrauen war eine Zeitlang bei Rußland sehr stark und unsere östlichen Nachbarn waren ob unserer Unternehmungen in Kleinasien recht nervös geworden. Jetzt freilich liegt Rußland nur daran, den status quo in der Türkei aufrecht zu erhalten, bis seine wichtigeren Geschäfte erledigt sein werden. Später aber wird doch einmal die Zeit kommen, wo der Zar wieder seine Blicke nach dem Bosporus richtet und alle Unternehmungen, die gewissermaßen vor der Aufmarschfront gegen die Türkei erfolgen, werden von Rußland mit scheelem Blicke betrachtet werden. Selbstverständlich würde es möglich sein, daß wir uns mit Rußland über eine etwaige Expansion verständigten, aber dies setzt voraus, daß das Verhältnis zwischen beiden Staaten doch auf eine etwas solidere Basis gestellt würde, als Depeschen und Ueberlassungen von Ausrüstungsstücken sie zu geben vermögen. Unsere allzu natürliche Anfreundung mit dem Sultan muß denjenigen als ein Mißgriff erscheinen, die in einem engeren Anschluß an Rußland die beste Garantie für unsere nächste Zukunft sehen. Rußland ist der natürliche Gegner der Türkei, insofern jeder, der erben will, in gewissem Sinne Gegner des Erblassers ist. Wenn wir aber zwischen Rußland und der Türkei zu wählen haben, so kann es doch nicht einen Augenblick fraglich sein, wie wir uns entscheiden müssen. Daß der Augenblick eine solche Entscheidung nicht erfordert, ist richtig. Unklug aber wäre es, in Rußland die Vorstellung zu erwecken, daß Deutschland sich für den verrotteten türkischen Staat irgendwie engagieren würde.

So gern wir also einen Erfolg auf das Konto des Auswärtigen Amtes buchen möchten, ist es uns leider nicht möglich. Wenn wir auf die letzten Jahre zurückblicken, so sehen wir überall eine gewaltige Tätigkeit auf überseeischem Gebiet. England hat Südafrika an sich gerissen und greift in Mittelasien um sich. Hier tritt ihm Rußland planvoll und zielbewußt entgegen, ohne deswegen auf sein ostasiatisches Programm zu verzichten. Frankreich hat ein gewaltiges Kolonialreich im nördlichen Afrika und Indochina geschaffen. In Amerika ist der Imperialismus zur Plattform der Präsidentenwahl geworden. Selbst Italien blickt begehrlich auf Albanien und Tripolis und nur Deutschland, dessen Bevölkerungszuwachs der stärkste ist, legt die Hände in den Schoß. So stehen die Dinge und darüber vermag uns auch die an sich erfreuliche Tatsache nicht zu trösten, daß die erste Zweihundertkilometerteilstrecke der Bagdadbahn eröffnet worden ist.

Der russisch-englische Konflikt.

Die internationale Untersuchungskommission.

Offiziell wird nach einer Londoner Depesche des „Hamb. Corr." erklärt, daß die Zusammensetzung der internationalen Untersuchungskommission noch nicht feststeht; die englische und die russische Regierung verhandeln darüber mit mehreren Mächten einschließlich Frankreich, Deutschland, Spanien und Italien. Man glaubt, jedes in der Kommission vertretene Land werde drei hohe Flottenoffiziere ernennen. Es verlautet, das Tribunal werde hauptsächlich folgende Fragen zu entscheiden haben: Ob irgend etwas geschah, was das Feuern rechtfertigte, speziell ob die britische Fischerflotte etwas tat, was zum Feuern berechtigte, und ob ein Grund für die Behauptung vorhanden sei, daß japanische Torpedoboote in jener Gegend waren. — Die Untersuchung des britischen Handelsamtes wird wahrscheinlich am Donnerstag beginnen; diese bezieht sich nur auf den Verlust des Schiffes und wird, wie es heißt, keinerlei Gutachten über die Verantwortlichkeit der russischen Kriegsschiffe abgeben. Das Handelsamt wird möglichst viel Beweismaterial sammeln und einen Bericht an die internationale Kommission aufsetzen. Dies dürfte die Vorladung von Fischern als Zeugen vor das Tribunal erübrigen. Seitens Rußlands dürfte Martens oder Murawiew delegiert werden.

Höflichkeitsaustausch.

Von Petersburg aus wird der Text der Einigungsdepeschen veröffentlicht. Man erfährt, daß Graf Lamsdorff am 28. v. Mts. an den russischen Botschafter in London Grafen Benckendorff von Zarskoje Selo aus folgendes Telegramm richtete: Da unser erhabener Monarch wünscht, über alles, was in der Nordsee vorging, möglichste Klarheit zu schaffen, hält er es für angebracht, die sorgfältige Prüfung dieser Frage einer internationalen Untersuchungskommission, wie sie in der Haager Konvention vorgesehen ist, zu übertragen. Auf Allerhöchsten Befehl fordere ich Euere Exzellenz auf, der englischen Regierung diese Form zur Lösung der Frage vorzuschlagen. Benckendorff antwortete am gleichen Tage: Ich habe Lord Lansdowne die in dem Telegramm, das Euere Exzellenz heute von Zarskoje Selo an mich gerichtet hat, befohlene Mitteilung gemacht. Die englische Regierung nimmt den Vorschlag an, die Untersuchung der Vorgänge in der Nordsee einer internationalen Kommission zu übertragen, wie sie in der Haager Konvention vorgesehen ist." Lamsdorff hatte am Sonntag eine Unterredung mit dem Zaren, die über eine Stunde dauerte. Der Zar hatte weiterhin eine Konferenz mit dem englischen Botschafter.

Die Intervention Cambons.

Da die Krise glücklich aus dem akuten Stadium getreten ist, trägt der Londoner Vertreter der „N. Fr. Pr." nach, daß die französische Diplomatie einerseits die Unterwerfung der Angelegenheit unter ein Tribunal befürwortete, selbst wenn dieses logischerweise zur Bestrafung der Offiziere führen müßte, daß aber andererseits jeder Zweifel in der bestimmtesten Weise benommen wurde, daß ein etwaiger Angriff Englands auf russische Schiffe den casus foederis gemäß der französisch-russischen Allianz bedeute.

Drohungen.

Fürst Uchtomsky veröffentlicht in seinem Blatte „Peterburgskija Wjedomosti" einen gehässigen Artikel gegen die Mobilisation der englischen Seemacht. Sodann spricht Uchtomsky seine höchste Verwunderung darüber aus, daß das „Journal de St. Petersbourg" eine Subskription für die englischen Fischer eröffnet; das sei geradezu taktlos; es handelt sich hier nicht um den elenden Groschen, den Rußlands Bürger darbringen und der schließlich in England nur mitleidiges Lächeln hervorruft. Rußland hat im fernen Osten dafür eine würdigere Verwendung. — Aus Bombay wird depeschiert, Kitchener habe alle Maßregeln getroffen, die englische Grenze zu verstärken.

Japan.

Aus Tokio wird gemeldet: Die dortige einflußreiche Presse klage die japanische Admiralität an, daß die Befürchtungen Roschdjestwenskys vor japanischen Anschlägen gegen sein Geschwader bisher grundlos gewesen seien. Der „Daily Expreß"-Korrespondent in Schanghai erfährt, die Pläne der Japaner gegen das Geschwader des Admirals Roschdjestwensky seien den Russen genügend bekannt. Die Anschläge würden von Admiral Sakamoto von Hongkong aus geleitet, wo sich Hunderte ausgesuchter japanische Offiziere, Elektrotechniker und Torpedo-Ingenieure versammelt hätten. Während der letzten Monate seien gegen 300 dieser Leute nach Christiania, Dänemark, England und Indien gesandt worden, um dort, mit unbegrenzten Geldmitteln versehen, Schiffe und entsprechendes Material zu kaufen. Eine andere große Abteilung solcher Leute wartet bei der Insel Perim an der Durchfahrt vom Golf von Aden und bei Sabang in Holländisch-Indien an der Straße von Singapore, um die Russen beim Kohleneinnehmen zu überraschen. Ferner seien kürzlich 70 Japaner von Amerika nach Norwegen abgereist.

Das Kriegsziel Roschdjestwenskys.

Ein Berichterstatter des „Imparcial" interviewte den russischen Admiral über den Kriegsfall. Admiral Roschdjestwensky sagte, es sei wohl möglich, daß England den günstigen Augenblick gekommen glaubt und ihn benützen möchte. „Wenn wirklich die englische Flotte vor den Chinainseln liegt (das ist nämlich der Fall; 8 englische Fahrzeuge kreuzen dort. D. Red.), fahre ich sofort hinaus und suche einen ruhmvollen Tod".

Vigo und Tanger.

Nach der „Agence Havas" erklärte der spanische Minister des Aeußern, Rußland habe Spanien um die Ermächtigung gebeten, die in Vigo ankernde Flotte bis zur Beendigung der Untersuchung des Hüller Zwischenfalls in Vigo zu belassen. Bei Erteilung der Ermächtigung habe Spanien die Vertreter der fremden Mächte befragt und diese hätten die Ermächtigung gebilligt. Die Ermächtigung beziehe sich nur auf die gegenwärtig in Vigo vor Anker liegenden Schiffe. Der Kommandant des englischen Kreuzers „Lancaster" ist am Sonnabend in Vigo eingetroffen und hatte eine Unterredung mit Roschdjestwensky; gestern abend setzte er die Reise fort. In Tanger sind zwei russische Geschwader-Divisionen, zu denen 21 Schiffe gehören, darunter 10 Panzerschiffe oder Kreuzer und 7 Torpedoboote, unter dem Kommando der Admirale Fölkersahm und Engwist vereinigt. Der russische Offiziere sind an Land gegangen; sie beobachten die äußerste Zurückhaltung. Der englische Kreuzer „Aurora" ist am 30. Oktober vormittags von Las Palmas abgegangen.

[illegible]

In Bilbao erregt nach der „N. Fr. Pr." die Ankunft des Dampfschiffs „Onora" unter der Flagge Uruguays lebhaftes Aufsehen. Der Kapitän, ein Italiener, verweigerte sich über den Reisezweck und Ziel zu dieser ungewöhnlichen Fahrtenzeit in Bilbao [illegible]. Der Konsul verlangte Befehl, die Papiere zu beglaubigen, aber eine Kopie der Schiffsrolle zurückzubehalten, falls dem Schiff etwas zustoßen sollte.

Die Russen und das Seerecht.

[illegible]

Die Affäre des „Sonntag" und das Auswärtige Amt.

[illegible]

Signale, welche auf die Absichten der Russen [illegible]

gedeutet aber auf die drohende Gefahr vorbereitet hätten, sind von dem deutschen Dampfer nicht bemerkt worden. Im übrigen hätte auch ein deutsches Schiff auch keinen Anlaß, den Signalen russischer Kriegsschiffe, falls es sich nicht etwa um Fälle von Bannware handelt, Beachtung zu schenken oder gar Gehorsam zu leisten. Das Verhalten des russischen Geschwaders ist geradezu unverständlich. — Nach einer offiziösen Meldung aus Berlin ist von der Regierung die Untersuchung eingeleitet worden. Ein Bericht des Kapitäns liegt an zuständiger Stelle zur Zeit noch nicht vor; sein Inhalt wird die Unterlage für die zu ergreifenden diplomatischen Maßnahmen bilden, die sicherlich den deutschen Interessen gerecht, sich aber sonst, wie schon der im Vergleich zu dem Hüller viel leichtere Fall, in ruhigeren Bahnen bewegen werden.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Das Ende des Aufstandes in Sicht?

General v. Trotha meldet unter dem 30. v. Mts. aus Windhuk (ab 6 Uhr 10 Min. abends): „Am 26. Oktober vertrieb Patrouille von Krüger eine Abteilung Witbois von Narib, Feind verlor zwei Tote, Pferde und Vieh. Der Station Gibeon wurden 100 Pferde geraubt. Patrouille Steffen trieb in Gegend Naruttas 1000 Stück Kleinvieh zusammen, ein Witboi erschossen. Station [illegible] beschädigt von 10 Aufständischen und Soldaten besetzt. — Am 22. Oktober Wagen der Patrouille Steffen von Bondels bei Naruttas überfallen, ein Reiter, zwei Eingeborene bleiben leicht verletzt. — Am 26. Oktober stieß eine Patrouille auf dem Wege von Kub nach Gorib auf Bondels und Feldsch., der auf 80 Gewehre geschätzt wurde. 2 Ersatzkompagnien sind am 27. Oktober mittags gegen Bethanien vor. — Ausgeladen 1 Kompagnie und 1 Batterie und in Swakopmund 1 Kompagnie in Warmbad.

Nach Aussage von Gefangenen haben die Herero alles Vieh verloren. Die Kapitäne sind nach Britisch-Betschuanaland geflohen. Das Volk, halb verhungert und verdurstet, [illegible] [illegible] Truppe, teilweise mit Gewehren, [illegible] Auf [illegible] [illegible] 3. Oktober [illegible] Gegend zu säubern.

Verlustliste.

Im Lazarett Waterberg an Typhus verstorben: 1) am 22. Oktober Wachtmeister Paul Welgatt, 8. Batterie, früher Artillerie-Regt. 41, geboren 8. 6. 1877 zu Rößnitz, Kreis Glogau; 2) am 25. Oktober Reiter Arthur Hempel, 9. Komp., Regt. 1, geboren 1. 7. 1882 zu Grimma, früher Regt. 106, Straßburg; 3) am 25. Oktober: Reiter Eugen Schreiber, 8. Komp., Regt. 2, geboren 7. 2. 1878 zu Zwickau, früher Regt. 104, Plauen (Reservist). Vermißt: Reiter Karl Haase, 1. Ersatzkompagnie, geboren 21. 11. 1882 zu Rosbach, Kreis Leipzig, früher Regt. 113, vom Wagentransport, 2. Oktober zwischen Owikokorero-Okatumba abgekommen. — Reiter Heinrich Matthias Angerer, 10. Komp., Regt. 1, früher Dragoner-Regt. 26, geboren 11. 4. 1882, am 26. Oktober in Okahandja an Typhus gestorben.

Der russisch-japanische Krieg.

Administratives.

Nach einem Petersburger Telegramm ist die Absicht des Kaisers zur Besichtigung mobilisierter Truppen die nächste Woche in Aussicht genommen. Den Befehlshaber wird der Kaiser anfang November z. B. [illegible] Gouvernement Charkow besichtigen, wo die für die zweite Mantschurei-Armee bestimmten 10. [illegible] General Baron Kaulbars, der Chef des Militärbezirks Odessa, soll, wie verlautet, zum Chef der ersten Mantschurei-Armee ernannt werden.

Von der Front.

Gegen weitschweifige Berichte Kuropatkins über ein Scharmützel zwischen russischen Freiwilligen und Japanern. Nach einer Meldung aus Mukden sind die Japaner in den letzten Tagen wieder tätiger geworden [illegible]

[illegible]

Russisches [illegible]

[illegible]

Deutsches [illegible]

[illegible] eine neuer Flügel mit einem Speisesaal für